

MODELL DER DREI EBENEN UND ZWEI RÄTE

Das für den SDS noch junge Selbstverständnis als revolutionärer Verband arbeitender Kollektive an der Universität hat bis heute keine radikale Überprüfung der aus sozialdemokratischen Zeiten überkommenen Verbandsorganisation bewirkt. Auch heute, da die Revolutionierung der Hochschule vom SDS nur als Teil der sozialen Revolution begriffen werden kann, und in Gesamt- Westdeutschland unabhängig von einander ähnliche Modelle revolutionärer Arbeit an der gesellschaftlichen Basis entwickelt wurden, werden die organisatorischen Strukturen, Ausdruck einer Parteifixierung sozialdemokratischer Prägung, konserviert.

Das Unbehagen darüber, daß die Organisation und Koordination dezentralisierter Arbeit den revolutionären Zielen und den bereits praktisch verwerteten Methoden nicht annähernd genügt, wird sogar von denen artikuliert, die ein Interesse daran haben, die bisherigen Verbandsstrukturen im wesentlichen zu erhalten.

Da wird dieses Unbehagen in Form der stramm zentralistischen Konzeption eines reisenden Schulungskaders - mit plebiszitären Almosen verbrämt - an den Mann gebracht: Der kurzfristigen Attraktivität der von Bundeskommissären bereisten Universitätsgruppe und die Hoffnung auf deren baldige Wiederkehr wird die langfristige von der Gruppe selbst zu leistende Schulungsarbeit geopfert.

Zudem wird ein zentralistischer Kader, der sich theoretisch wie politisch für den Gesamtverband verantwortlich fühlt, in Situationen spontaner Massenmobilisierung immer eine opportunistische Abwiegungspolitik betreiben müssen, da in einem gleich wie zentralistisch strukturierten SDS die Illegalisierung des Verbandes die Liquidierung der Mittelklasse nach sich zieht.

Die "außenpolitischen" Rätetheoretiker des SDS - man hat ihre gutherzigen Ratschläge an die Genossen in der CSSR, der Sowjetunion und Frankreich noch im Ohr - sollten die ihnen mitvertretene Maxime der Einheit von Theorie und Praxis nochmals überdenken. Sollten diese gleichen Rätetheoretiker, sei es aus Zweckpessimismus, sei es aus elitären Motiven, den Versuch, den Verband nach rätedemokratischen Prinzipien neu zu organisieren mit dem Versuch der Liquidierung des Verbandes gleichzusetzen, muß ihnen entgegengehalten werden, daß für den SDS gerade in der jetzigen Situation die Einführung eines zentralistischen Organisationschemas die endgültige Aufgabe der Basis innerhalb des Verbandes selbst bedeutet. Nur mittels rätedemokratischer Kriterien, d.h.: permanenter Kontrolle durch die Basis, direkte Abwählbarkeit, imperativem Mandat und Delegation, ist der von uns selbst an unsere Arbeit gestellte Anspruch zu realisieren.

Davon ausgehend ist eine Organisationsform zu entwickeln, die dem Inhalt der Dezentralisation und Reintegration gerecht werden muß.

Warum Dezentralisierung?

Unsere Schwächeposition und die faktische Überlegenheit unseres zentralistisch organisierten Gegners auf allen Gebieten macht, wie sich aus der Praxis der revolutionären Bewegungen in der 3. Welt und den Metropolen nachweisen läßt, es notwendig, unseren Kampf dezentralisiert zu organisieren, um 1) als Organisation zu überleben und 2) alle Kräfte, die zum faktischen Widerstand bereit sind, zu entfalten und somit den Kampf optimal auszuweiten. Der SDS wird sich auf Grund seines Selbstverständnisses derart organisieren, daß nicht weiterhin durch die Perpetuierung autoritärer Strukturen die Selbstinitiative an der Basis, die Selbstorganisation der Gruppen, mithin die Revolutionierung der Revolutionäre verhindert wird. Unsere Kritik an Herrschaftsstrukturen muß sich in der Organisation des Verbandes positiv konkret als Gegenmodell ausdrücken.

Wozu Reintegration ?

Dezentralisierung muß nicht Isolierung der autonom arbeitenden Projekte bedeuten und damit zur Auflösung des Verbandes führen! Der Konsens des Verbands, die Verbindung lebendiger arbeitender Genossen, stellt sich mittels ihrer selbstverfügbaren Kommunikation und Kooperation auf einer qualitativ höheren Stufe als bei jedem zentralistischen Modell her. Diese Reintegration dezentralisierter Projekte ermöglicht die in gemeinsamer und verbandsverbindlicher Strategie angelegte Aktionseinheit.

Wir haben die rätedemokratischen Maximen, die sie sich mit unserem Anspruch revolutionärer Praxis decken, zum Inhalt einer Vorstellung von Organisation gemacht, um in der Diskussion der Situation und Struktur des Verbands die Chance ihrer Verwirklichung zu überprüfen. Da wir glauben, daß die unabhängig von einander in allen Gruppen entstandenen Projekt- und Arbeitsgruppen in beschleunigter Zukunft das revolutionäre Subjekt sein werden, haben wir das durch diese Selbstinitiative intendierte Modell konsequent auf die Ebene des Verbands - vermittelt durch regionale Räteorganisation - übertragen. So ergibt sich ein Modell der Gliederung in drei Ebenen und zwei Räten: Die Projekt- Regional- und Verbandsebenen; der Projekt- und der Zentralrat.

PROJEKTLEBENS

Was Projekt

Die Notwendigkeit in der gegenwärtigen sich verschärfenden Situation neue Qualitäten des Widerstands zu gewinnen, verlangt die Kollektivierung und Ökonomisierung auch der Lern- und Denkprozesse, die kollektive Verwertung theoretisch-praktischer Erkenntnis. Aus der Marxschen Analyse des Selbstverwertungsprozesses des Kapitals und der Kritik der Fremdverwertung von Arbeit wird für uns ableitbar eine Strategie der Selbstverwertung der befreiten Arbeitskraft. Die teilweise Freisetzung von Arbeitskraft aus dem kapitalistischen Produktionsprozess, ganz gleich ob Betrieb oder Universität, ist ein erster Schritt zur Befreiung der Arbeit. Dieser mit der Einsicht in diesen Zusammenhang organisatorisch einzuleitende Prozess erweist sich als notwendige Voraussetzung der Verhinderung der ständigen Gefahr der Reintegration in den Bereich der Fremdverwertung von Arbeit und somit als Voraussetzung revolutionärer Praxis.

Soll die Ökonomisierung der revolutionären Arbeit radikal, d.h.: erfolgreich sein, muß sie die gesamte erweiterte Reproduktion der revolutionären Arbeitskraft erfassen und in ihrer Kooperation als Kommune kollektivieren. Die Ökonomisierung der revolutionären Arbeit verlangt mehr als die objektive Aufgabe des Kollektivs - das Projekt - zu rationalisieren und arbeitsteilig zu bewältigen; es geht letztlich um die Aufhebung der Trennung von Privatleben, politischer und beruflicher (= Studium) Arbeit - um die Beseitigung der aus dieser Trennung resultierenden Entfremdung. Kommune heißt nicht nur Wohngemeinschaft von Genossen sondern in der Endkonsequenz Vergesellschaftung und Ökonomisierung aller privaten Bereiche. In der Gleichzeitigkeit und aus der Dialektik einer Politik nach außen - offensive Aktionen in die Gesellschaft zu tragen - und einer Politik nach innen - die Revolutionierung der Revolutionäre zu leisten - gewinnt das Projekt die entscheidende Durchschlagkraft seiner Praxis. Die Kommune wird die Revolutionierung der Revolutionäre und der Gesellschaft jedoch nur leisten, wenn es ihr gelingt die solchen Ansprüchen und Modellen der Organisation immanenten Gefahren, der Perversion zum Arbeitslager oder die Regression zum Familienersatz, zu blockieren.

Projekte revolutionärer Arbeit sind: Politisch-theoretische Themen, Co-opsarbeit in Schulen, Universitäten, Betrieben, Wohngebieten, militärisch wie paramilitärischen Organisationen und technisch-

militante Produktion. Die Autonomie des Projekts wird lediglich eingeschränkt durch die Methoden der Kritik und Selbstkritik auf der plebiszitären Ebene der mit ihm kooperierenden Projekte. Seine Funktionale Koordination mit parallelen Projekten bis in einen Supranationalen Rahmen realisiert das Projekt über seine Mitte.

Versammlung
der Projekte

Die Dezentralisation der Projekte verlangt, um die Isolation zu verhindern und die Ökonomisierung zu ermöglichen, die Gleichzeitigkeit ihrer Integration. Die somit notwendig kollektive Instanz vermittelt die Informationen der Projekte und deren öffentliche Kritik. Sie kann sich nur zusammensetzen aus allen Mitgliedern der arbeitenden Projekte. Als solche entwickelt sie plebiszitär die Strategie ihrer Basis und übernimmt deren lang- und kurzfristige Aktionsplanung. Mit dieser Kollektivierung der Lern- und Entscheidungsprozesse entsteht das souveräne Willensbildungsorgan der jeweils kooperierenden Projekte. Die Organisation und Kontinuität der täglich politischen Arbeit und die imperative Vertretung der Gesamtbasis auf den nächsthöheren organisatorischen Ebenen übernimmt ein von der Gesamtheit der Projekte delegierter, durch sie kontrollierter und permanent abwählbarer Rat.

Projektrat

REGIONALEBENE

Da es uns nötig erscheint, eine die Potenz der Projektebene überfordernde Intensität der Kommunikation zwischen den Genossen zu provozieren (man betrachte sich nur die frustrierende lokalpatriotische Entfremdung unter den Genossen) -

Da es uns nötig erscheint die Einschätzung der materiellen Kräfte der Revolution und Konterrevolution, als Ausdruck der gesellschaftlichen Widersprüche des regionalen Zielbereichs, zu ermöglichen und daraus gesamtregionale Kampagnen abzuleiten und verbindlich zu machen, -

Regional-
konferenz

Halten wir die Herstellung einer regionalen Aktionseinheit auf der Grundlage Basisöffentlicher Regionalkonferenzen der Projekträte für entscheidend. Für diese Regionalkonferenzen gelten die gleichen rätendemokratischen Kriterien, wie für das sich auf Projektebene konstituierende plebiszitäre Pendant - die Versammlung der Projekte -.

Regional-
sprecher

Somit qualifiziert sich diese Regionalkonferenz als souveränes Organ aller auf Regionalebene arbeitenden Projekte, das seine Vertretung auf Verbandsebene autonom bestimmt mit ihrem regionalspezifischen Auftrag zur Politik des Gesamtverbands. (Anm.: Um die Übervorteilung der kleineren Gruppen innerhalb des durch dieses Modell erfassenen regionalen Raums zu blockieren und jeder Gruppe die Mobilisationseffekte solcher Konferenzen zukommen zu lassen, rotiert der Sitzungsort und damit die von jeweils einer Gruppe zu leistende Vorbereitung.)

VERBANDSEBENE
Zentralrat

Die permanente Vertretung der Regionalkonferenzen auf Verbandsebene übernimmt das Kollektiv der Regionalsprecher als Zentralrat. Der Zentralrat besitzt keine Exekutivfunktion oder -gewalt. Seine Hauptaufgabe ist es, Einrichtungen zu schaffen, daß alle Informationen über Theorie und Praxis aller Arbeitsbereiche jederzeit abgerufen werden können. Der internationalistische Anspruch einer sozialistischen Bewegung fordert vom Zentralrat den Aufbau und die Aufrechterhaltung internationaler Verbandskontakte.

Zentralver-
sammlung der
Projekte

Analog den Aufgaben, die auf der Regionalebene gelöst werden müssen, erhebt sich auf der Verbandsebene die dringende Notwendigkeit, die auf der Regionalebene geleistete Analyse der materiellen Klassenkräfte für Westdeutschland und Berlin West zusammenzufassen und unter Berücksichtigung der Rückwirkung der revolutionären Prozesse in der dritten Welt auf die westeuropäische Metropole eine Globale Strategie für den Gesamtverband zu entwickeln.

Die Umsetzung der Globalstrategie in Praxis obliegt wegen der regionalspezifischen Problematik der Taktik allein der funktionalen Autorität der regionalen Organe. Gerade weil die verbandsver-

bindliche Globalstrategie nur an der Basis der Projekte revolutionär realisiert werden kann, muß die Globalstrategie genau von denjenigen bestimmt werden, die die konkrete Arbeit leisten. Dieses höchste plebiszitäre Gremium des SDS ist notwendig die Zentralversammlung aller Projekte. (Anm.: Wenn es erforderlich ist, zu Ereignissen Stellung zu nehmen, ohne daß in der verfügbaren Zeit eine Zentralversammlung der Projekte stattfinden kann, übernimmt auf Grund der objektiven Bedingungen seiner Konstitution der Zentralrat die akute Vertretung des Verbandes.)

Für die 23. Delegiertenkonferenz des SDS besteht die Möglichkeit mit der jahrelangen Perpetuierung anachronistischer Organisation zu brechen und den sich zuspitzenden Widerspruch zwischen revolutionärer Arbeit und den Formen ihrer konkreten Vermittlung oder gerade Nichtvermittlung durch die tatsächliche Revolutionierung der Organisation selbst zu lösen. Deshalb fordern wir die DK auf, in der sofortigen Diskussion der Situation und Struktur des Verbandes die Möglichkeiten der Verwirklichung räte-demokratischer Prinzipien zu prüfen; Darüber hinaus verlangen wir von der 23. DK des SDS hier und jetzt Regionalkonferenzen zu initiieren, um damit den Prozess der räte-demokratischen Umgestaltung des SDS bis in die verbandsebene voranzutreiben. Deshalb kann der zu wählende BV nur vorläufiger BV sein, mit dem imperativen Mandat der 23. DK des SDS, die Politik des "BRECHT DEM BV DIE GRÄTEN + ALLE MACHT DEN RÄTEN" mit aller Entschiedenheit zu unterstützen und zum Zeitpunkt der Konstituierung des Zentralrates zurücktreten.

VENCEREMOS

SDS Delegiertenkollektiv
Hamburg